



Rede
des Beauftragten der Bundesregierung
für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten
Hartmut Koschyk MdB

anlässlich der Haferlandwoche 2015

am 8. August 2015
in Deutsch-Kreutz

Es ist mir eine große Freude, als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten an den Feierlichkeiten zur Haferlandwoche 2015 teilnehmen zu können, agiere ich doch selbst als Schirmherr dieser wunderbaren Veranstaltung. Mein Dank gilt ihren Initiatoren, Michael Schmidt und Peter Maffay, die damit erneut ein Zeichen für die Lebendigkeit der deutschen Gemeinschaft in Rumänien setzen. Ich danke auch den Mitveranstaltern, dem Mihai Eminescu Trust und der Fundatia Adept. Ebenso möchte ich der Heimatortgemeinschaft Deutsch-Kreutz und den Bürgern des Ortes danken, die uns mit ihrer Gastfreundschaft beehren.

Die Haferlandwoche wurde ins Leben gerufen, um die zahlreichen mit der deutschen Minderheit verbundenen Organisationen vor Ort miteinander zu vernetzen und eine regelmäßige Kommunikationsplattform für die beteiligten Akteure zu schaffen. Konkretes Ziel war es, das traditionelle Kulturgut der Region aktiv in Erinnerung zu rufen und auf diesem Wege seinen Bestand auch in den kommenden Jahren zu sichern. Die vergangenen Veranstaltungen verliefen allesamt sehr erfreulich, boten sie doch die Möglichkeit inspirierender Begegnungen und anregender Diskussionen, die für die gemeinsame Arbeit von großer Wichtigkeit sind. Als Beitrag zur Verständigung zwischen den beteiligten Gruppen ist die Bedeutung der Haferlandwoche kaum zu unterschätzen.

Ihr Erfolg spiegelt sich in der hervorragenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien wider. Im wirtschaftlichen, politischen, sozialen und auch kulturellen Bereich lassen sich ein reger Austausch und ein freundschaftliches Verhältnis feststellen, das in Europa seinesgleichen sucht. Gerade auf dem Gebiet der Minderheitenförderung

kann von einer äußerst erfolgreichen Zusammenarbeit gesprochen werden. Das Bundesministerium des Innern leistet hierbei jährlich eine finanzielle Unterstützung in Höhe von nahezu zwei Millionen Euro. Zusammen mit Rückflussmitteln aus Darlehen zur Wirtschaftsförderung, die von den in Rumänien ansässigen Stiftungen erwirtschaftet werden, ergibt sich sogar ein Betrag in Höhe von ca. 3,2 Millionen Euro. Der rumänische Staat stellt zudem Mittel in Höhe von über 1,6 Millionen Euro zu Verfügung, so dass sich die deutsche Minderheit in Rumänien über diese wichtige Unterstützung freuen kann.

Die einzelnen Förderungen weisen eine hohe Vielfalt auf und tragen den unterschiedlichen Herausforderungen der verschiedenen Lebensbereiche Rechnung. Als Kerngebiete der Unterstützung durch das Bundesministerium des Innern lassen sich jedoch vier Schwerpunkte hervorheben. Der erste liegt auf sozial-humanitären Maßnahmen, die zum größten Teil aus Hilfsleistungen für Altenheime und Sozialstationen bestehen. Vornehmliches Ziel ist hierbei die Verbesserung der Lebensqualität alter und pflegebedürftiger Angehöriger der deutschen Minderheit. Da deren Wohlergehen der Bundesregierung ein wichtiges Anliegen ist, hat sie sich erst im vergangenen Jahr zu einer Erhöhung der zur Verfügung gestellten Mittel entschlossen. Auch die rumänische Regierung prüft derzeit eine Anpassung der finanziellen Unterstützung, um auch in Zukunft eine angemessene und würdevolle Versorgung der Bedürftigen sicherstellen zu können.

Der zweite Schwerpunkt umfasst die zahlreichen wirtschaftlichen Hilfen. Im Rahmen dessen ist das von Rumänien erlassene Gesetz zur Entschädigung politisch verfolgter ehemaliger Staatsbürger lobend zu nennen, von dem auch zahlreiche deutsche Bürger profitieren. Auf

diesem Wege wird nicht nur eine finanzielle Entlastung bedürftiger Menschen erreicht, auch findet dadurch ein als vorbildlich zu bezeichnender Umgang mit der eigenen Vergangenheit statt, der maßgeblich zur weiteren Annäherung unserer beiden Länder beiträgt.

Den dritten Schwerpunkt bilden die gemeinschaftsfördernden Maßnahmen, unter denen besonders jene herauszustellen sind, die der Jugendförderung dienen. Nur wenn die nachfolgenden Generationen in die Gemeinschaft eingebunden und für das eigene Erbe begeistert werden, kann die Minderheit Bestand haben. Die Wichtigkeit ihrer Förderung zu betonen ist mir daher ein elementares Bedürfnis und ich möchte nachdrücklich für ein verstärktes Eingehen auf die Belange der Heranwachsenden werben.

Der vierte Schwerpunkt - und damit möchte ich das Motto der heutigen Veranstaltung wie auch des von der evangelischen Kirche ausgerufenen Jahres aufgreifen - liegt auf der Bildung. Für die Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe ist kein anderes Merkmal entscheidender als die gemeinsame Muttersprache. Geht diese verloren oder schwindet die Anzahl an Sprechern, folgen Tradition und Brauchtum auf raschem Schritt und die Identifizierung mit der Gemeinschaft geht verloren. Nach den Abwanderungswellen zu Beginn der 1990er Jahre, ist die deutsche Minderheit in Rumänien zahlenmäßig nur mehr klein, aber sie genießt ein hohes gesellschaftliches und politisches Ansehen. Daher gilt es vor allem, das traditionelle Schulsystem in der Sprache der deutschen Minderheit zu erhalten.

Seitens des Auswärtigen Amts werden für sprachliche und kulturelle Projekte jährlich Mittel in Höhe von rd. 400 Tausend Euro zur Verfügung

gestellt. Im vergangenen Jahr ist es zudem gelungen, weitere 750.000 Euro für den deutschsprachigen Unterricht, speziell für die Bezahlung der Lehrer zur Verfügung zu stellen. Auch wurde in Absprache mit der rumänischen Regierung vereinbart, den Sprachunterricht in Zukunft zu intensivieren, um bereits jungen Menschen die Möglichkeit an die Hand zu geben, sich eigenständig mit der Kultur ihrer Vorfahren auseinanderzusetzen und diese zu leben. Zur Gewährleistung eines hohen Lehrstandards bedarf es guter Lehrbücher und eines qualifizierten wie motivierten Fachpersonals. Beides genießt in den Förderungsbemühungen unserer beider Staaten Priorität und soll in den folgenden Jahren noch stärker in den Fokus gerückt werden. Für die bisherigen Fortschritte in diesem Bereich möchte ich insbesondere dem Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache in Mediasch danken, das mit viel Tatkraft die wichtigen Schritte zum Erhalt der deutschen Sprache in Rumänien begleitet hat.

Neben der Förderung der Unterrichtsinhalte ist auch jene des Unterrichtssystems von Bedeutung. Das in Deutschland vorherrschende duale Bildungssystem genießt weltweit einen hervorragenden Ruf, bietet es jungen Menschen doch die Möglichkeit, Theorie und Praxis gleichberechtigt zu vereinen und bestmöglich für einen Einsatz auf dem Arbeitsmarkt vorbereitet zu werden. Sehr erfreut war ich daher, als die Berufsschule Kronstadt als erste rumänische Bildungseinrichtung dieses erfolgreiche System einführte und 2015 seinen ersten Jahrgang in die Berufswelt entließ. Auch andere Institutionen haben sich dem angeschlossen und selbst einige Universitäten bieten inzwischen duale Studiengänge mit Unterstützung der deutschen Wirtschaft an. Vorbildlich für ganze Europa ist zudem die Öffnung des deutschsprachigen

Schulwesens für Angehörige anderer Nationalitäten, bringt es die verschiedenen Volksgruppen doch näher zueinander.

All die genannten Tätigkeiten zusammengenommen, lässt sich von einem breitgefächerten Spektrum an wertvollen Maßnahmen sprechen, die von deutscher und rumänischer Seite gemeinsam gefördert werden. Eine derart vertrauensvolle Zusammenarbeit der beiden Länder wäre jedoch kaum denkbar ohne die tiefe historische Verbundenheit, die das gegenseitige Verhältnis seit jeher prägt. Dessen Basis war und ist die besondere Stellung der deutschen Minderheit, die als Bindeglied zwischen beiden Staaten agiert und das Band darstellt, das die ausgezeichneten Beziehungen zusammenhält. Die Wahl von Präsident Klaus Johannes zum Präsidenten von Rumänien, als Angehöriger der Deutschen Minderheit, führt deutlich vor Augen, welches Gewicht sie in der rumänischen Gesellschaft aufweist. Dies zeugt aber auch von der europäischen Gesinnung der rumänischen Mehrheitsbevölkerung.

Das bisher Erreichte ist der unermüdlichen Arbeit ihrer Mitglieder zu verdanken, der Tätigkeit des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, dem Wirken der einzelnen Regionalforen, vor allem aber dem Engagement jedes Einzelnen, der sich für den Zusammenhalt der Gemeinschaft einsetzt. Der Bundesregierung ist es daher ein bedeutender Wunsch, die Identität der deutschen Volksgruppen auch in Zukunft zu bewahren und zu stärken. Gemeinsam mit unseren rumänischen Partnern möchten wir Dialog und Kooperation fördern und auf diesem Wege zur Völkerverständigung beitragen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, als die ersten deutschen Siedler diesen Ort erreichten, fanden sie ein raues Klima vor, das dem

Anbau von Nahrung kaum zuträglich war. Doch statt aufzugeben oder weiterzuziehen, machten sie das Beste aus ihrer Lage und begannen mit dem Anbau von Hafer, der noch heute den Namen der Region prägt, und schufen so die Grundlage für eine nunmehr 900-jährige europäische Erfolgsgeschichte. Lassen Sie uns den Einfallsreichtum und den Durchhaltewillen der ersten Generation zum Vorbild nehmen und voller Optimismus in die Zukunft schauen, dann wird die deutsche Minderheit noch lange Bestand haben. In diesem Sinne wünsche ich allen Anwesenden eine fröhliche Woche voller lebendiger Kultur und gelebter Traditionen.